

senschaftliche Grundlage zu erweitern, ungemein viel zur Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt beigetragen. Wir verehrten stets und verloren in ihm einen warmen und treuen Freund und Theilnehmer unserer Arbeiten, die er für das practische Bergwesen mit sichtlichem Erfolge nutzbringend zu machen stets bestrebt war.

Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.

Der uns vor Kurzem zugegangenen Einladung zu Folge wird die im verflossenen Jahre durch die politischen Ereignisse verhinderte 41. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Frankfurt am Main in der Zeit vom Mittwoch den 18. bis Dienstag den 24. September dieses Jahres stattfinden, wobei die Herren Herm. v. Meyer als erster und Dr. Spiess sen. als zweiter Geschäftsführer fungiren. Leider ist den Mitgliedern der Anstalt die so wünschenswerthe Theilnahme an dieser Versammlung durch die um jene Zeit noch im Zuge befindlichen geologischen Aufnahmearbeiten im Felde sehr erschwert.

Eingesendete Mittheilungen.

Fr. v. Hauer. Paläontologische Notizen aus dem ungarischen National-Museum.

Bei Gelegenheit der vor Kurzem unternommenen Reise in das diesjährige geologische Aufnahmegebiet im nördlichen Ungarn hat Herr k. k. Sectionsrath Fr. v. Hauer die Sammlungen des National-Museums in Pest besucht, und theilt hierüber folgende Notiz mit:

„Im Museum sah ich allerlei sehr interessante Dinge, so von Dotis, aus dem Orte selbst: einige Stücke eines blässröthlichen marmorartigen Kalksteines, der unzweifelhaft den Hierlatzschichten angehört. Seine Fossilien sind: *Am. cylindricus* Sow., *Am. abnormis* Hau. und die von mir als *Am. multicostratus* Sow. bezeichnete Art, die am Hierlatz nicht selten vorkommt.“

„In Labatlan bei Piszke sammelte Hr. v. Hantken in dunkelgefärbten sandig-mergeligen Schichten eine reiche Neocomfauna, *Am. cryptoceras*, *Asticrianus*, *Grasianus*, *Bel. dilatatus* u. s. w.“

„Eine überaus merkwürdige Bereicherung der Fauna der Congerenschichten bildet ein Fossil, welches Herr v. Hantken in einem weissen Kalkmergel von Dotis, und später in mehreren wohl erhaltenen Exemplaren von Beocsin in Syrmien erhielt. Bruchstücke der wellig gerunzelten Schale erinnern so auffallend an *Inoceramus*, dass wohl jeder Beschauer auf den ersten Blick zur Meinung verleitet wird, er habe es mit einer Kreideablagerung zu thun, und erst die mit vorkommenden Congerien, Planorben etc. überzeugen, dass Hr. v. Hantken das Gebilde mit vollem Rechte der Congerienstufe zuwies. Was aber nun den vermeinten *Inoceramus* betrifft, so überzeugte mich eine eingehendere Besichtigung, dass wir es hier mit einem Gasteropoden zu thun haben und zwar mit einer Form, welche wohl sicher nahe verwandt, aber specifisch verschieden ist mit der von Prof. Dr. A. E. Reuss als *Lymnaeus nobilis* beschriebenen Schnecke von Arbegen in Siebenbürgen, die ebenfalls aus Congerenschichten stammt. Die Art von Beocsin ist 3—4 Mal grösser, die Einrollung des Gehäuses noch weniger ausgesprochen, und daher die Analogie mit den gewöhnlichen plattschaligen Lymnaeen jedenfalls noch weit geringer.“

J. Wozniakowski. Reihenfolge der Congerenschichten bei Gaya in Mähren.

„Ich erlaube mir hiemit Einiges über die Reihenfolge der beim Abteufen eines Schachtes bei Gaya durchsunkenen Schichten mitzutheilen.

Wiewohl ich mit vorliegender Mittheilung kaum etwas Neues zu liefern vermag, zumal über die hiesige Braunkohlenformation Vieles vom k. k. Berg-

rath Herrn Franz Foetterle bereits vorliegt, so glaube ich doch, dass durch die hier niedergelegten Wahrnehmungen ein wenig zur Vervollständigung der einschlägigen Details beigetragen werde könne. Insbesondere fühle ich mich hiezu durch den Umstand ermuthiget, als sich die löbliche Anstalt — wie aus deren periodischen Mittheilungen erhellet — mit der Durchforschung einzelner Gebilde auf's Eingehendste befasst.

Der Zweck daher, welchen ich hiebei vor Augen habe, ist die grosse Mannigfaltigkeit der wenigstens hiergegens auf tretenden Schichten mit genauester Angabe der Mächtigkeit darzuthun und ein möglichst vollständiges Bild dieses für die Industrie auch ziemlich wichtigen — wenn auch noch nicht zur Anerkennung gelangten — Gliedes der Tertiär-Ablagerung abzugeben.

Wohl wechselt die Mächtigkeit ebenso wie die Zahl und Beschaffenheit, nicht minder demzufolge die auf- und absteigende Reihe der einzelnen Schichten je nach dem Orte und der relativen Entfernung einzelner Angriffspunkte oft bedeutend, dass — wie anderwärts — auch hier ein Schema allein zum Anhalte nicht dienen kann; dafür werde ich jedoch nach Thunlichkeit weitere aufmerksame Erhebungen an anderen Orten pflegen, um aus den wenigen in der Jetztzeit noch möglichen Aufschlüssen mindestens für das Territorium von Gaya eine festbestimmte und genau gegliederte Gebirgs-Zusammensetzung zu ermöglichen.

Hiernach erlaube ich mir Einiges hinsichtlich der einzelnen, vom obgenannten Herrn Reichsgeologen angeführten Glieder hinzuzufügen: Dies betrifft *a)* den Schotter, *b)* den Sandstein, *c)* den Gyps und *d)* die Braunkohle.

Schotter kommt oberhalb des Sandes in äusserst dünner Lage an einer Erhöhung nordöstlich der Rochus-Kapelle bei Gaya, gegen die das Kohlenterrain zwischen Kelčan und Gaya trennende Schlucht westlich gelegen.

Der Sandstein findet sich in kleinen Parthien auch auf den Höhenzügen bei Hysel, Moravan, Celoznic um Gaya und Kostelec in Lagen von einigen Zoll Stärke vor, jedoch ohne Versteinerungen.

Gyps wurde auch innerhalb des Sandes und ebenso als Ausfüllungsmasse des tauben (gewöhnlich als Schram dienenden) Zwischenmittels zwischen den einzelnen Bänken des Kohlenflötzes vorgefunden; letzteres innerhalb einer ziemlich anhaltenden tauben Kohlenparthie.

Ersteres Vorkommen des krystallinischen Gypses ist an einer Erhebung nächst Gaya an der mit der Strasse nach Kostelec parallel laufenden Schlucht wahrzunehmen, woselbst eine $2\frac{3}{4}$ —4" starke Lage von Gypskrystallen unter einer Decke von 3' 4" auftritt. Die Schichtenfolge ist hier jedoch nachstehende: Dammerde 3" 6"', grauer fetter Letten 6" 5"', muschelreiche ockrige Schicht 4" 3"', plastischer grüner Thon 2' 1" 2"', Lage von Gypskrystallen 2" 9"', muschelreiche thonige Schicht 2' 1" 2"', feinkörniger grauer Sand 3' und darunter grobkörniger Sand mit Kalkeinlagerungen.

Das zweite Vorkommen hingegen wurde in Kelčan angetroffen, wo die Krystall-Aggregate, 3 bis 4" mächtig, die horizontalen Zwischenräume der Kohlenmittel, das Gypsmehl aber die senkrechten zollweiten Klüfte derselben ausfüllt. Im Allgemeinen werden Gypskrystalle auf den Feldern des ganzen zwischen Gaya, Kostelec und Nečic gelegenen Höhenzuges häufig gefunden.

Auch der graue salzige Thon mit Gypskrystallen dürfte übrigens bereits dem 4. Gliede der miocenen Tertiär-Bildungen — der Braunkohle selbst — beizuzählen sein.

Hinsichtlich der Braunkohle habe ich zu bemerken, dass deren unmittelbares Dach — wie in Milotic, Ratiškovic und Čejč bald eine dunkle bituminöse Lettenschicht, bald eine Lage durch thoniges Bindemittel verbundener Conchy-

lien, wie in Šardic, in Gaya dagegen fester, da grauer, dort bläulicher, in Keléan endlich ganz loser, trockener und äusserst feiner lichter Sand bildet.

Das unmittelbare Liegende ist auf allen bisher aufgeschlossenen Punkten mehr weniger wasserreicher Sand (in Gaya beim Anbohren Fontainen bildend) von feinem Korn.

Adolf Pichler. Beiträge zur Geognosie Tirols VII. Die erzführenden Kalke von Hopfgarten bis Schwaz.

Im Laufe dieses Sommers beschäftigte mich das Gebiet der erzführenden Kalke von Hopfgarten bis Schwaz.

Die Verhältnisse scheinen vielfältig unklar und verworren, weil man es von Hopfgarten bis zur Ziller mit einer mannigfach verbogenen und verschobenen Mulde zu thun hat, welche man jedoch ziemlich leicht deuten kann, wenn man die Verhältnisse von Schwaz bis zur Ziller genau kennt.

Ich habe die berühmten erzführenden Kalke stets für älter gehalten als die Trias, dabei jedoch Widerspruch erfahren; ich glaube nun, ohne dass Jemand einen Einwand erheben kann, meine Behauptung wiederholen zu können.

Die Profile von Norden nach Süden sind durchaus normal. Von Schwaz bis zur Ziller streichen die Schichten etwa in h. 3 und fallen, locale Störungen abgerechnet, mehr minder steil nach Süden. Diese Beobachtungen bestätigte mir der Montanbeamte Herr Ohnesorg aus den auf Grund vieljähriger Arbeiten mit grossem Fleiss entworfenen Grubenkarten im vollen Umfang.

Die jüngeren Schichten schiessen unter den älteren ein.

Geben wir ein Profil von Norden nach Süden durch den Schliergraben, der seine Wässer vom Ringenwechsel in den Inn führt.

1. Dunkle Knollenkalke, mit Mergeln wechselnd, kieselig dolomitisch; man darf sie nach ihrer Lagerung und petrographischen Beschaffenheit wohl als Virgloriakalke ansprechen.
2. Schwarze, weissaderige Dolomite.
3. Rauhwaacke.
4. Bunter Sandstein,
 - a) feinkörnig, hie und da mit Thongallen, das Korn wird allmählig gröber bis zu einem
 - b) Quarzconglomerat, das man bisher stets als das älteste Glied des bunten Sandsteins betrachtete.
5. Eine Breccie, bestehend aus eckigen Stücken eines schneeweissen, körnigen Kalkes von Nuss- bis Faustgrösse, verkittet durch ein sandigthoniges rothes Cement. Nicht sehr mächtig.
6. Röthlicher Schiefer, bis auf die Farbe dem Thonglimmerschiefer ähnlich, nur wenige Fuss mächtig.
6. Grauer Schiefer (Thonglimmerschiefer), wenige Fuss mächtig.
7. Der erzführende Kalk, theils massig, theils geschichtet; weiss, graulich, bläulich, röthlich, sehr splitterig, kieselig. Mächtigkeit verschieden.
8. Thonglimmerschiefer; an der Schwader mit Lagern von Siderit am Keller und zwar an der Grenze gegen den erzführenden Kalk mit bauwürdigen Nestern von Kupferkies und Kupferglanz.

Dieser Thonglimmerschiefer hat eine ungeheure Mächtigkeit bis zum Gneise des hinteren Zillerthales.

Am Nettersberg bei Oberau in der Wildschönau bricht Serpentin aus demselben hervor mit Gabbro, dem man sonst in den tirolischen Nordalpen nirgends begegnet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1867](#)

Autor(en)/Author(s): Wozniakowski J.

Artikel/Article: [Reihenfolge der Congerienschichten bei Gaya in Mähren. 234-236](#)